



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2016

**«Ich widme mich dem Marginalen»: Neuberufene Professorinnen und Professoren
stellen sich vor**

Giuriato, Davide

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-169529>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Giuriato, Davide. «Ich widme mich dem Marginalen»: Neuberufene Professorinnen und Professoren stellen sich vor. In: UZH Journal, 2, 1 March 2016, 12.

Professuren



Pablo Koch Medina

Ausserordentlicher Professor für Finance and Insurance. Amtsantritt: 1.3.2016

Geboren 1962, Mathematikstudium an der Universität Leiden (NL) und an der Universität Zürich, 1992 Promotion an der UZH. Danach in leitender Position bei führenden Versicherern, zuletzt bei Swiss Re. Anerkannter Experte in Bewertungs- und Solvenzfragen. Ab 2010 Dozent an der Universität Zürich und der ETH Zürich. Seit 2013 Direktor des Center for Finance and Insurance am Institut für Banking und Finance der UZH.



Barry Kim Humphreys

Ausserordentlicher Professor für Chiropraktik. Amtsantritt: 1.9.2015

Geboren 1953. Studium in Vancouver sowie am Canadian Memorial Chiropractic College (CMCC) in Toronto, 1982 Abschluss als Doctor of Chiropractic. Von 1987 bis 2000 Lecturer bzw. Senior Lecturer am Anglo-European Chiropractic College in Bournemouth, UK. 1997 PhD an der University of Southampton. Ab 2001 Associate Professor am CMCC. Seit 2008 Assistenzprofessor für Chiropraktik an der UZH.



Florent Thouvenin

Ausserordentlicher Professor für Informations- und Kommunikationsrecht. Amtsantritt: 1.3.2016

Geboren 1975. Studium der Rechtswissenschaft an der UZH, 2005 Promotion, 2007 Anwaltsprüfung. 2008 bis 2010 Senior Research Fellow an der Universität Zürich. Ab 2010 Assistenzprofessor und Direktor der Forschungsstelle für Informationsrecht (FIR) an der Universität St.Gallen. Mehrere Forschungsaufenthalte an Max-Planck-Instituten und an der Harvard Law School. Ab 2014 Assistenzprofessor an der Universität Zürich.



Frauke Berndt

Ordentliche Professorin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft. Amtsantritt: 1.2.2016

Geboren 1964. Studium an den Universitäten Kiel, Tübingen und Göttingen. 1996 Promotion. 1995–2006 wissenschaftliche Assistentin an der Goethe-Universität Frankfurt a. M. 2007–2008 Alexander von Humboldt Fellow und Gastprofessorin an der University of Chicago, USA. Ab 2009 Professorin an der Eberhard Karls Universität Tübingen. 2012 und 2014 Gastprofessuren in Bloomington und Eugene, USA.



Martin Natter

Ordentlicher Professor für Marketing. Amtsantritt: 1.2.2016

Geboren 1966. Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien, 1994 Promotion, 1999 Habilitation an der Wirtschaftsuniversität Wien (WU). Bis 2005 ausserordentlicher Professor für Betriebswirtschaftslehre an der WU. Forschungsaufenthalte und Lehrtätigkeit u. a. in Rotterdam, Madrid, St. Gallen und Wollongong, AUS. Ab 2005 Professor für Handel an der Goethe-Universität in Frankfurt a. M.



Nicolas Martin

Assistenzprofessor mit Tenure Track und Mercator-Professor für Moderne Indologie/Südasienswissenschaft. Amtsantritt: 1.2.2016

Geboren 1977, Studium in Ökonomie und Agrarökonomie in Nottingham sowie in Sozialanthropologie an der London School of Economics (LSE). 2005 bis 2006 Visiting Research Fellow an der Quaid-i-Azam University in Islamabad, Pakistan. 2009 PhD an der LSE, danach Teaching Fellow, ab 2012 Senior Research Fellow am University College London. 2015 Gastprofessor an der Universität Bern.

EINSTAND

«Ich widme mich dem Marginalen»

Neuberufene Professorinnen und Professoren stellen sich vor.



Davide Giuriato ist ausserordentlicher Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft.

Interview: Alice Werner

Herr Giuriato, Kafka kam bei der Abiturprüfung im Fach Deutsch nicht über ein «befriedigend» hinaus. Wie war das bei Ihnen?

Im Resultat genau gleich.

Nach dem Studium der Germanistik und Italianistik und einer Dissertation über Walter Benjamin haben Sie sich 2013 mit der Arbeit «Deutlichkeit. Ästhetik des Kunstlosen im 18./19. Jahrhundert» habilitiert. Können Sie uns Ihre zentrale Erkenntnis erläutern?

Die scheinbar wenig aufregenden Kategorien «Klarheit» und «Deutlichkeit» verbergen eine innere Spannung, die darin besteht, dass sie bei den einschlägigen Aufklärungsphilosophen immer komparativ gedacht werden und somit ein Moment der Steigerung und des Ungenügens, von Prozesshaftigkeit und sogar von Exzess beinhalten. Hinter jeder Forderung nach Klarheit und Deutlichkeit, die ja seit dem 18. Jahrhundert unser Leben zusehends bestimmt, steckt eigentlich ein Imperativ, der unentwegt nach Steigerung verlangt. Klarer! Deutlicher! Nach Massgabe dieser Prämisse habe ich dann mit Blick auf Autoren wie Georg Büchner und Adalbert Stifter zu zeigen versucht, dass die Wirksamkeit der aufklärerischen Leitbegriffe für die moderne Literatur bislang unterschätzt worden ist.

Sind Sie manchmal neidisch, dass Forschende im Bereich der exakten Wissenschaften ihre Arbeiten mit Zahlen belegen können?

Obwohl ich für meine Arbeit allenthalben Genauigkeit beanspruche, sehe ich mich nicht nach Zahlen. Dafür liebe ich das Medium der verbalen Sprache zu sehr. Als Leser von Literatur besteht für mich der Reiz darin, deren vielschichtiges Spiel der Bedeutungen zu analysieren und in Form einer Interpretation zu objektivieren. Die Wissenschaftlichkeit meines Vorgehens sehe ich weniger darin, eine letztgültige Lesart zu liefern, als vielmehr in der Stringenz und Plausibilität meiner Argumentation. Letztlich will ich mit meiner Forschung nicht das letzte Wort behalten, sondern Diskussionen anstossen.

Sie forschen unter anderem zur Mikrologie. Können Sie uns bitte aufklären?

Die Mikrologie ist die Wissenschaft vom Kleinen und Winzigen. Der Mikrologe beschäftigt sich mit unscheinbaren Dingen, die in der Regel keine Aufmerksamkeit bekommen; er will dort genau hinsehen, wo andere wegschauen. Man könnte als geistigen Ahnen dieser Sichtweise Gottfried Wilhelm Leibniz nennen, der in seiner Erkenntnistheorie die Kategorie der «kleinen Perzeptionen» eingeführt hat, um das Bewusstsein für solche Zonen des Unmerklichen zu schärfen. Wenn man wie ich philologisch geschult ist, dann weiss man, wie sehr es im Umgang mit literarischen Texten auf Details und Nuancen, wie sehr es in der Interpretation auf den einzelnen Buchstaben ankommen kann. Aus dieser Haltung heraus widme ich mich – auch mit Blick auf kulturwissenschaftliche Fragestellungen – den unscheinbaren Dingen wie zum Beispiel Kindern oder Fliegen, weil ich denke, dass sich das Zentrale nicht ohne das Marginale verstehen lässt.

Verraten Sie uns Ihren momentanen Lieblingsautor? Welches Buch von ihm muss man unbedingt gelesen haben?

Seit einiger Zeit ist es Adalbert Stifter. Mir persönlich ist «Der Waldgänger» wichtig, aber wenn ich ein Buch besonders empfehlen sollte, dann «Der Nachsommer».

Wie viele Stunden pro Tag verbringen Sie mit Lesen?

Das kann ich nicht mit einer Zahl belegen ... Lesen ist eher eine Art Modus Vivendi, der den ganzen Tag in Anspruch nimmt. Ich lese nicht nur literarische Texte und Forschungsliteratur, sondern sehr gerne auch Sachbücher oder Zeitungen.

Was können Sie sich leichter merken: Menschen oder Zitate?

Im Unterschied zu Kafka musste ich im Deutschunterricht nie Texte auswendig lernen, deswegen kann ich mir wohl Zitate bis heute einfach nicht merken. Das ist aber ganz gut so, denn Zitate kann man nachschlagen, Menschen nicht.